

Personalien-Rundschau



Stipendiat von „Talent in Bayern“: Ebrahim Almostafa. Foto: sl-pictures.de

Ebrahim Almostafa erhält Stipendium

Kultusminister Michael Piazzolo hat mit der Robert-Bosch-Stiftung Stipendien an 50 besonders begabte Jugendliche überreicht aus Bayern. Das hat das Ministerium mitgeteilt. Unter den Stipendiaten ist auch ein Straubinger: Ebrahim Almostafa vom Anton-Bruckner-Gymnasium ist in das Programm „Talent im Land – Bayern“ (TiL) aufgenommen worden. Bei einem Festakt in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz überreichten ihm der Kultusminister und eine Vertreterin der Stiftung die Urkunde. Ziel des Stipendienprogramms ist es, dass mehr junge Menschen, die aufgrund ihrer Biografie besondere Herausforderungen zu meistern haben, die Fachhochschul- oder Hochschulreife erreichen. Eine Jury mit Vertretern aus Kultur, Hochschule und Wirtschaft wählt jährlich bis zu 50 neue Stipendiaten eines Jahrgangs aus. Heuer gab es 230 Bewerber. Das Programm bietet den Jugendlichen neben finanzielle Unterstützung sowie Betreuung und Förderung in Seminaren, bei Studentagen und Studienreisen.

Konzert-Rundschau

Von unendlich sanft bis fulminant exzessiv

Kammerchor und Niederbayerisches Kammerorchester begeistern mit der Johannespassion

Von Kristian Kuhnle

Am 9. März vor elf Jahren gab es die letzte Johannespassion von Bach in St. Josef. Bereits damals unter der Leitung von Stefan Frank. Dazwischen führte der Kammerchor diese Passion immer wieder auf Reisen auf. Wie immer mit dem Niederbayerischen Kammerorchester. Die gesamte Aufführung strahlte auch deswegen eine spontan wirkende Sicherheit aus. Sowohl im Chor wie im Orchester waren viele Brucknerschüler dabei, deren Abitur in dieser Woche startet.

Die Solisten waren individuell ausgewählt und durchwegs überzeugend. Die Sopranistin Johanna Maria Zeitler hat ihre Arien ziemlich am Anfang und am Ende. Bei der zweiten wurde sie von Flöte, Oboe und Fagott begleitet. Eine frei schwebende Klanglichkeit war das wunderschöne Ergebnis. Die Mezzosopranistin Edina Bräu gefiel ganz besonders bei ihrer zweiten Arie mit dem flott auftrumpfenden Mittelteil und den von der Gambe begleiteten Eckteilen.

Die drei Tenor-Arien waren bei Gustavo Martin-Sanchez bestens aufgehoben. Seine natürlich sich verströmende helle Stimme schmeichelte dem Ohr. Die drei Bass-Arien, teils mit Chor, erklangen souverän und umsichtig gestaltet von Julian Orlishausen, der auch dem Pilatus seine Stimme gab.

Thomas Hamberger gab der Jesus-Partie Wärme und Deutlichkeit. Ganz besonders hervorzuheben ist Mario Eckmüller als Evangelist. Seine in jeder Hinsicht einfühlsame Gestaltung, Virtuosität und textbezogene Umsetzung wurde zu einem Höhepunkt der gesamten Aufführung.

Auch die Continuo-Gruppe (Manfred Pferinger am Violoncello, Helmut Weigl an der Laute und



Der Kammerchor zeigte unter Leitung von Stefan Frank „die bestmögliche Visitenkarte“.

Foto: Kammerchor

Franz Schnieringer am Cembalo) gab dem Gesamten ein sicheres und transparentes Fundament. Andrea Höcht zeichnete für die exzellent vermittelte Stimmbildung verantwortlich.

Nachdem der Chor bereits mit einem lange dauernden Auftrittspausa begrüßt worden war, begeisterte er durch eine sowohl homogene Klangfaltung wie auch durch eine perfekte Klarheit bei den polyphonen Teilen.

Erinnert werden darf an die zu meist im straffen Tempo gesungenen Choräle, die wie Inseln der Stabilität wirkten. Wo Bach den Spott der Menge komponierte, wurde dies exemplarisch hörbar gemacht. So bei der Chromatik beim Wort „Übeltäter“ beim Chorsatz „Wäre dieser nicht ein Übeltäter“ oder den anschwellenden Passagen im Chor-

satz „Sei gegrüßet, lieber Judenkönig“. Die Drastik gelang vorbildlich beim sich dynamisch exzessiv steigenden „Bist du nicht seiner Jünger einer“ und anderen Chorsätzen. Geradezu betörend sanft klang die Chorbegleitung bei der Bassarie „Mein teurer Heiland“.

Die bestmögliche Visitenkarte zeigte der Kammerchor am Anfang und am Ende mit vollster Kontrastwirkung. Diese wuchtigen „Herr“-Rufe und die Dringlichkeit des Anfangschors wirkten fulminant. Am Ende war das unendlich sanft vorgetragene „Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“ ergreifend. Dazwischen wirkte gerade die chorische Präsentation hellwach und stets mitreißend.

Eine Nachbarin auf der Orgelempore sang beim Choral „In meines Herzens Grunde“ dezent mit und

erinnerte daran, dass zu Bachs Zeiten das zuhörende Volk bei den Chorälen stets die Melodie auswendig mitsang.

Auch das Niederbayerische Kammerorchester gab sein Allerbestes. Das Orientieren an der historischen Aufführungspraxis überzeugte die Zuhörer. Die Instrumentalisten spielten einzeln oder zusammen voller Wohllaut, aber auch mit einer fordernden Ruppigkeit, wo es erforderlich war. Und Stefan Frank leitete die knapp zweistündige Aufführung mit der ihm eigenen souveränen Gelassenheit. Mit einem Mindestmaß an dirigentischer Zeichengebung erzielte er ein überragendes Höchstmaß an musikalischer Umsetzung. Umfassend großen Applaus gab es am Ende.

Mehr Fotos unter www.idowa.plus



Der Pausenverkauf macht allen sichtlich Spaß.

Kontakte fürs Leben

Behinderte organisieren Pausenverkauf für Schüler

Seit September 2014 organisiert die Eustachius-Kugler-Werkstatt der Barmherzigen Brüder, eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung, den Pausenverkauf in der Angela-Fraundorfer-Realschule in Aiterhofen. Seit fast fünf Jahren finden beim Verkauf von Käse- und Wurstsemmeln, Gebäck und Süßigkeiten oder Obst und Getränken Gespräche und Kontakte statt.

In der Eustachius-Kugler-Werkstatt wird die Organisation des Pausenverkaufs schon weitgehend selbstständig von den Beschäftigten organisiert. Bereits morgens werden die benötigten Brezen und Semmeln beim Bäcker vor Ort geholt, das anschließende Herrichten der Brotzeiten verläuft ebenfalls ohne viel Unterstützung der Mitarbeiter. Das Einhalten von Hygienestandards und Abläufen ist selbstverständlich und Routine.

Die Bestellung der benötigten Lebensmittel besprechen die Beschäftigten mit Gruppenleiter Franz Allmeier, der Einkauf bei regionalen Anbietern erfolgt weitgehend durch die Beschäftigten. „Uns gefällt der Pausenverkauf gut, da wir viele Erfahrungen sammeln können, es sehr abwechslungsreich ist und wir sehr selbstständig arbeiten können“, beschreibt ein Beschäftigter die Tätigkeit. Eine andere Beschäftigte ergänzt: „Ich nehme am Pausenverkauf an der Realschule in Aiterhofen teil und da gefällt mir persönlich der Kontakt mit den Schülern am besten. Es ist schön, sich mit ihnen zu unterhalten.“

Ein schönes Beispiel dafür, dass sich Menschen mit Behinderung mit ihrer Arbeitskraft zum Wohle anderer Menschen einsetzen, sich unabhängiger von Unterstützung machen und dabei ein alltägliches, normales Miteinander entsteht.

Vom Glück der Liebe

Bettina Thurner und Dichterpflänzchen in der Ursulinenkirche

Von Theodor Auer

„Behutsam will ich dir begegnen“, „Auf Flügeln des Gesanges“, „Wie ein seltener Stein“, „Schau mich an“, „Mein Ziel“, „Wo ich auch stehe“, „Wo die Liebe bleibt“. Diese Lieder sang Bettina Thurner mit ihrer wunderschönen, klaren und ausdrucksvollen Stimme vor zahlreichem Publikum in der Ursulinenkirche.

Schon die Titel der Lieder wiesen darauf hin, worum es ging: Um die Liebe! Dies war das Thema der Dichterlesung durch Martha und Lutz Schauerhammer, den „Dichterpflänzchen“ aus Wiesbaden, die nun bereits zum fünften Mal zu einer intellektuell hochkarätigen Rezitation von Werken großer Dichter in Straubing gastierten.

Waren es in den vergangenen Jahren Betrachtungen über Dantes „Göttliche Komödie“, Dichtungen aus der Zeit des 30-jährigen Krieges und über Schillers Glocke, so wählten diesmal die Dichterpflänzchen die Liebe, die alle Menschen bewegt.

Martha Schauerhammer eröffnete mit Worten, die sowohl den Leitfaden als auch die Zusammenfassung des Nachmittags in der Ursulinenkirche bildeten: Wenn wir jemanden von ganzem Herzen lieben und ihm dies mitteilen wollen, dann kann die Sprache nicht reich genug, nicht schön genug sein.

Vielleicht ist das der Grund, warum es so viele Liebesgedichte gibt. So viele, dass man auf die Idee kommen könnte, die Poesie und die aus ihr entstandene Sprache ist eigentlich nur dazu da, die Liebe des Men-



Die Dichterpflänzchen Lutz und Martha Schauerhammer (Texte), Amadeus und Viktoria Herpich (Chimes), Bettina Thurner (Gesang), Judith Wagner (E-Piano) und Sebastian Herpich (Cello) bedanken sich bei den zahlreichen Gästen und freuen sich über die großzügige Spende.

schen zum Menschen auszudrücken. Aber die Liebe ist etwas Göttliches, und deshalb Unbeschreibliches, weshalb sie sich nur poetisch und musikalisch ausdrücken lässt, über sich selbst hinauswächst auf etwas Überirdisches hin. Damit ist nicht nur die körperlich-schwärmerische Liebe gemeint, sondern die aus denselben Wurzeln entstandene Nächsten- und Gottesliebe.

Friedrich Schiller, Johann Wolfgang von Goethe, Reinhard Johannes Sorge, Heinrich Heine, Friedrich Rückert, Christian Morgenstern aber auch weniger geläufige Namen wie der persische Dichter Tagore, Ralf Schauerhammer und Mathias Claudius wurden rezitiert. Von einer Frau, die sich in einen ge-

fangenen Kreuzritter verliebte und nach seiner Freilassung nach London begab, um den Geliebten zu suchen; von einem Ritter, der seine Burg verließ, um seiner Angebeteten, die im Kloster war, für immer nahe zu sein, war die Rede. „Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!“

Wie die Dichter aus dem Munde von Lutz und Martha Schauerhammer die umfassende Macht der Liebe priesen, so zärtlich sang Bettina Thurner die passenden Lieder dazu, einfühlsam begleitet von Judith Wagner am Klavier und von Sebastian Herpich, der zu den Liedern von Bettina Thurner sein Cello ein-drucksvoll und ausdrucksstark singen ließ.